

angesagt

«Moritz kocht in einer anderen Liga.»

Das ist für einmal nicht im übertragenen Sinn zu verstehen. Denn SP-Parteipräsident **Hans-Jürg Fehr** zeigt sich im Interview mit der «Sonntagszeitung» tatsächlich von den Kochkünsten «seines» Bundesrates tief beeindruckt.



Cablecom startet Charme-Offensive

**ZÜRICH.** Die Cablecom geht beim Preiskrieg in der Festnetztelefonie in die Offensive. Der mit Imageproblemen kämpfende Telekommunikationskonzern kündigte am Sonntag das kostenlose Telefonieren im Schweizer Festnetz an. Die Anschlussgebühr kostet 20 Franken pro Monat für Kunden, die mindestens zwei Cablecom-Produkte beziehen. Wer nur mit Cablecom telefoniert, zahlt 23 Franken. Für Neukunden setzt das Unternehmen zudem eine Anmeldefrist bis zum 30. Juni. Mit der Abschaffung der Gesprächsgebühren will das Unternehmen seine Marktposition ausbauen. Die bestehenden Kunden sollen vom 1. Juli an auch vom neuen Angebot profitieren. Sie müssen sich aber registrieren lassen, wodurch sich ihr Abonnement um zwölf Monate verlängert. AP

agenda

WAS DER MONTAG BRINGT

- BASEL** > Die **Ethikkommission beider Basel** informiert über ihren Entscheid bezüglich des nationalen Forschungsprojektes «sesam».
- BERN** > Medienkonferenz von Bundesrat Couchepin zum Thema **5. IV-Revision** im Hinblick auf die eidg. Abstimmung vom 17. Juni.
- ZÜRICH** > Auf wen trifft der **FC Basel im Halbfinal** des Schweizer Cups? Auslosung live auf SF2 im «Sport aktuell» ab 22.20 Uhr.
- FRANKFURT** > Testflug: **A380 startet** mit 500 Airbus- und Lufthansa-Mitarbeitern nach New York.
- MADRID** > Weltorganisation für Meteorologie diskutiert an einer Konferenz Ideen zur Verringerung der **Auswirkungen von Naturkatastrophen**.
- PEKING** > Wiederaufnahme der Sechsergespräche im **Atomstreit** mit Nordkorea.
- PARIS** > Der französische Verfassungsrat gibt die **Bewerberliste** für die Präsidentschaftswahl bekannt.

CVP derzeit in der Gunst vor der FDP

Wahlbarometer zeigt zudem Gewinne für SVP und Grüne

**BERN.** Hätten die eidgenössischen Wahlen gestern Sonntag stattgefunden, hätte die CVP die FDP knapp überholt. Das zeigt eine repräsentative Umfrage rund sieben Monate vor den Nationalratswahlen am 21. Oktober. Die CVP wäre auf einen Wähleranteil von 15,6 Prozent gekommen und die FDP auf 15,4 Prozent. Damit hätte die CVP gegenüber den eidgenössischen Wahlen 2003 um 1,2 Prozentpunkte besser abgeschnitten. Die FDP dagegen hätte einen Rückschlag von 1,9 Prozent hinnehmen müssen.

Am meisten zugelegt hätten laut der im «Sonntagsblick» publizierten repräsentativen Umfrage aber die SVP und die Grünen. Die SVP hätte ihren Wähleranteil gegenüber den eidgenössischen Wahlen von 2003 um 2,4 auf 29,1 Prozent gesteigert. Die Grünen hätten um 2,1 Prozent zugelegt und 9,5 Prozent erreicht. Mehr oder weniger stabil wäre die SP mit einem Wähleranteil von 23,1 Prozent (-0,2 Prozent) gewesen.

Für das Wahlbarometer befragte das Meinungsforschungsinstitut Demoscope im Auftrag der Zeitungen «Blick» und «Sonntagsblick» vom 13. bis 15. März landesweit 1108 Stimmberechtigte.

Im Wahlbarometer der SRG SSR idée suisse von Mitte Januar war ebenfalls die SVP stärkste Partei. In der Umfrage bei 2009 Personen erreichte sie zu jenem Zeitpunkt 27,0 Prozent. Danach folgten die SP mit 23,0 Prozent, die FDP mit 16,1 Prozent, die CVP mit 14,9 Prozent und die Grünen mit 9,0 Prozent. SDA



Zeichen setzen gegen den Krieg im Irak

**WELTWEITE PROTESTE.** Vier Jahre nach Beginn des Irak-Kriegs haben am Wochenende Zehntausende von Menschen in aller Welt gegen das Blutvergiessen demonstriert. Allein in Washington zogen 10 000 bis 15 000 Menschen von der Innenstadt zum Pentagon. Dabei wurden sie jedoch mit den Sprechchören von mehreren Tausend Gegendemonstranten konfrontiert, die Unterstützung für den Irak-Kurs von George W.

Bush und die entsandten Soldaten forderten. Auch in anderen US-Städten wie Los Angeles und Chicago gab es Demonstrationen. Heute sollen in mehreren US-Städten Mahnwachen abgehalten werden. Zentrum des Antikriegsprotests in Europa war Spanien. Dort gingen in mehreren Städten Zehntausende Menschen auf die Strasse, so neben Madrid auch in Barcelona, Sevilla und Valencia. An der grössten Demons-

tration in Madrid beteiligten sich bis zu 400 000 Menschen. Sie warfen den USA, Grossbritannien und der damaligen spanischen Regierung von José María Aznar Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor. Kleinere Proteste gab es unter anderem in Athen und Sydney. In Budapest bildeten die Demonstranten ein Peace-Zeichen (Bild). Die USA waren am 20. März 2003 in den Irak einmarschiert. SDA/DPA/AFP/Reuters Foto Key

Mona Sahlin: Vom Chorgirl zur Vorsängerin

Die erste Frau als Präsidentin der Sozialdemokraten in Schweden gilt als Hoffnungsträgerin

HANNES GAMILLSCHEG, Kopenhagen

**Schwedens Männerfestung wird zum Matriarchat. Nach Mona Sahlins Wahl zur Parteichefin sind die Sozialdemokraten ganz von Frauen dominiert.**

Erstmals ins Fernsehen kam Mona Sahlin als Chorgirl. 1969 trällerte sie im Hintergrund zum Schlager «Hej Clown» in der schwedischen Ausgabe des Eurovision Grand Prix. Damals war sie zwölf. Jetzt hat sich die 50-Jährige zur Vorsängerin gemausert: als Vorsitzende der Sozialdemokraten hat die dreifache Mutter Schwedens heissesten politischen Posten übernommen, auch wenn sich ihre Partei ausnahmsweise gerade in der Opposition befindet.

Verwunderlich sei nicht, dass nun eine Frau Parteichefin ist, sagt Nalin Peggul, die Vorsitzende des Frauenverbandes. Verwunderlich sei, dass in der 118-jährigen Geschichte der schwedischen Sozialdemokraten bisher nur Männer auf diesem Posten sass. Damit ist nun Schluss. Bei einem Sonderkongress wurde am Samstag in Stockholm die 50-jährige Mona Sahlin ohne Gegenkandidaten an die Spitze der grössten schwedischen Partei gewählt. Rund um sie sitzen künftig lauter Frauen auf den einflussreichsten Posten.

**ERFOLGLOS GEMURRT.** Marita Ulvskog bleibt Parteisekretärin, auf Sahlins ausdrücklichen Wunsch, obwohl die Männerseilschaften gemurrt hatten, einer weiblichen Vorsitzenden müsse im Apparat ein Mann zur Seite stehen.

Carin Jämtin ist Oppositionsführerin im Stockholmer Rathaus. Wanja Lundby-Wedin leitet den Dachverband der Gewerkschaften. Und die EU-Kommissarin Margot Wallström hat ihrer Busenfreundin Sahlin versprochen, im nächsten Wahlkampf eine Schlüsselrolle zu spielen. Nach elf Jahren mit dem bulligen, autoritären Göran Persson an der Parteispitze ist es Zeit für einen neuen Stil. «In Monas Nähe wachsen die Menschen, sie wagen, zu ihren Ansichten zu stehen», sagt Peggul.

**GROSSE KOMMUNIKATORIN.** Aus einer Gruppe junger Frauen, die unter dem «Parteiheiligen» Olof Palme für die Politik geweckt und von dessen Nachfolger Ingvar Carlsson gefördert wurden, erklimmt nun Mona Sahlin die Karriereleiter. Das ist Zufall. Doch Anna Lindh, die Begabteste, von der Persson posthum sagte, er habe sie als seine logische Nachfolgerin gesehen, wurde ermordet. Wallström, die Beliebteste, kam mit Persson nie klar und setzte sich nach Brüssel ab. So blieb Sahlin, die grosse Kommunikatorin, die in Einwanderergettos so unverblümt auftritt wie auf Schwulenparaden und mit Junkies so gut reden kann wie mit Industriebossen. Die Skepsis, mit der viele aus der Partei ihre Kandidatur betrachteten, hat sie rasch überwunden. Aus der Notlösung wurde die Hoffnungsträgerin.

Zwar sagt der konservative Premier Fredrik Reinfeldt, dass seine kommende Widersacherin trotz all ihrer Jahre in der Politik ein



Mona Sahlin. Sie ist beides: glänzende Rednerin und begnadete Zuhörerin. Foto Keystone

«unbeschriebenes Blatt» sei. Doch im Regierungslager weiss man, dass man Sahlin nicht unterschätzen darf. Gegen den aufbrausenden, besserwisserischen Persson hatte Reinfeldt mit seinem massvollen Auftreten im letzten Wahlkampf leichtes Spiel, obwohl dieser fachlich besser fundiert war. Gegen die schlagfertige Sahlin wird er sich anstrengen müssen, obwohl sie keine ist, die mit Fakten protzt.

Klimafragen, Integration, Familienpolitik – das sind die Themen, die Sahlin besonders am Herzen liegen. Persson warnt freilich, dass die Partei jetzt nicht in einen «Glücksrausch» verfallen möge. Die Nagelprobe für Mona Sahlin kommt 2010. Dann muss sie schaffen, was all ihre männlichen Vorgänger schafften: Regierungschefin werden.

Welle von Jugendgewalt in Grossbritannien

Sechs Todesopfer innert sechs Wochen

**Teenager wurde in London auf offener Strasse umgebracht.**

Das sechste Opfer einer erschreckenden Serie von brutalen Morden: Ein 15-Jähriger starb in der Nacht zum Sonntag. Nach vorläufigen Erkenntnissen der Polizei stachen zwei unbekannte Täter den Jungen nach einem Kinobesuch im Osten Londons nieder und flohen. Die Täter seien wahrscheinlich ebenso wie das Opfer dunkelhäutig.

Der Mord wurde am Vorabend des britischen Muttertages verübt, der am Sonntag landesweit begangen wurde. «Für die Familie muss das besonders grausam sein. Es ist kaum vorstellbar, was sie nun durchmacht», sagte Chefinspektor Ian Stevenson, der die Ermittlungen leitet.

**ZEUGEN GESUCHT.** Die flüchtigen mutmasslichen Täter hätten ihre Gesichter durch Kapuzen-Shirts verdeckt. Stevenson rief poten-

zielle Zeugen und alle Bewohner der Gegend auf, die Ermittlungen der Polizei zu unterstützen. Erst am letzten Donnerstag war in London ein dunkelhäutiger 16-Jähriger von einer Jugendbande vor den Augen seiner Freundin erstochen worden (vgl. baz vom Samstag). Für diese Tat wurden vier Jugendliche angeklagt – zwei 13-Jährige, ein 15- und ein 16-Jähriger. Sie hatten ihr Opfer mit Messern, Baseballschlägern und Hämmern angegriffen. Ebenso junge Freundinnen hatten sie dabei angefeuert.

Angehörige des fünften Mordopfers – unter ihnen seine Mutter – demonstrierten am Samstag gegen die erschreckende Gewalt unter Jugendlichen. Nach den ersten drei Morden an Teenagern hatte Scotland Yard Mitte Februar eine Spezialeinheit gegründet. Dennoch konnten Bluttaten, die meist von Banden verübt werden, bislang nicht eingedämmt werden. DPA